

Erfahrungsbericht: Auslandsaufenthalt in Bergen (Norwegen)

im Wintersemester 2025

Nach Bergen ins Auslandssemester zu gehen war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Falls du dir auch überlegen solltest Bergen als Zielort für deinen Auslandsaufenthalt zu wählen, hoffe ich, dass dieser Erfahrungsbericht dir deine letzten Zweifel nimmt und dir den Mut gibt dieses neue Abenteuer zu wagen.

1) Anreise und öffentliche Verkehrsmittel in Bergen

Mit dem Erasmus Top-Up besteht die Möglichkeit durch „Grünes Reisen“, Anreise mit Zug und Fähre, bezuschusst zu werden und gleichzeitig der Umwelt etwas Gutes zu tun. Da es jedoch deutlich schneller und unkomplizierter ist mit dem Flugzeug anzureisen, habe ich mich für das Fliegen entschieden. Ich bin ab Frankfurt Main mit der Fluggesellschaft KLM geflogen mit einem Zwischenstopp in Amsterdam. Der Flug hat ungefähr 2 ½ Stunden gedauert und alles hat super funktioniert.

Kleiner Tipp: Buche den Flug so früh wie möglich und nicht erst zwei Monate vorher, so wie ich. Die Flüge sind nämlich leider einfach teuer.

Vom Flughafen in Bergen aus ist man auch super an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden. Direkt von dort fährt die Straßenbahn (Bybanen), die Linie 1, durch Bergen bis ins Zentrum (unter anderem auch an Fantoft vorbei).

Die Fahrkarten sind am einfachsten über die Skyss-Billett-App zu kaufen. Es gibt Monats- oder Halbjahreskarten zu kaufen. Da ich ein Semester geblieben bin habe ich mir ein Ticket für 6 Monate gekauft, welches umgerechnet ungefähr 210 € gekostet hat. Für mich hat sich das Ticket allemal gelohnt, da man damit alle Busse und Straßenbahnen nehmen kann und sogar kleine Fährfahrten rund um Bergen herum inkludiert sind (z.B. die Linie 490 nach Kleppetø zur Insel Askøy). In Norwegen gibt es für die unterschiedlichsten Dinge unterschiedliche Apps, daher kann man Routen und Fahrpläne über die Skyss-Reise-App abrufen.

2) Wohnsituation

Ist man einmal als Erasmusstudierender an der Universität Bergen angenommen, so ist einem gleichzeitig ein Platz in einem Studentenwohnheim über das Studierendenwerk „Sammen“ garantiert. Das Einzige, was man nun noch tun muss, ist sich hierfür innerhalb der Frist über die Housing-Website bei Sammen zu bewerben. Sammen hat unterschiedliche Wohnkomplexe, die in Bergen verteilt sind. Ein großer Wohnkomplex ist Fantoft, wo ich gewohnt habe. Dort gibt es Einzelzimmer, Zweier-Appartements mit Stockbett, Küche und Bad und 16-er WGs mit großer Küche und gemeinsamen Wohnzimmer und separaten 2-er Zimmern mit privatem Bad, das man sich zu zweit teilt. Im Online-Portal gibt es die Möglichkeit Präferenzen anzugeben bezüglich der Wohnsituation. Allerdings finden diese im sehr beliebten Wintersemester kaum Berücksichtigung, so war das zumindest bei mir.

Bleibt man jedoch von Anfang an ein ganzes Jahr in Bergen, so hat man gute Chancen auf ein Einzelzimmer. Anfangs dachte ich, ein Einzelzimmer sei praktisch, um einen Rückzugsort zu haben, allerdings muss ich zugeben, dass ich mich in meiner 16-er WG super wohl gefühlt habe. Das Zusammenleben mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Charakteren war zunächst ungewohnt und brachte gelegentlich auch Chaos mit sich. Dennoch wollte ich die gemeinsamen International-Dinner-Abende, Spieleabende und WG-Partys nicht missen. Ich hatte zudem das Glück, dass ich mich mit meiner Zimmermitbewohnerin super verstanden habe und wir uns gegenseitig den nötigen Freiraum gelassen haben.



Die Zimmer waren möbliert und all das, was noch fehlte konnte mit etwas Glück beim Reuse-Festival kostenlos am Anfang des Semesters ergattert werden. Dort werden all diejenigen Möbel und Einrichtungssachen weitergegeben, die die vorherigen Studierenden hinterlassen haben. Da keinerlei Bettdecken und Bettbezüge bereitgestellt werden, empfehle ich zu Beginn direkt zu Ikea oder zu Jysk zu fahren. Ich habe mir im XXL-Sportgeschäft einen Schlafsack als Decken-Inlay zugelegt. Diesen konnte ich dann doppelt nutzen und auf Camping-Trips mitnehmen.

Auch wenn Fantoft nicht direkt im Zentrum von Bergen liegt, hat man dort alles, was man braucht. Die Bybanen-Station ist in unmittelbarer Nähe (nicht mal 2 Gehminuten entfernt) und auch Bäckerei, Supermarkt und eines der vielen Fitnessstudios von Sammen (mitsamt Squash-Courts und Kletterhalle) sind direkt vor Ort. Die Mitgliedschaft kostet ca. 140 € für ein Semester und lohnt sich für alle Sportbegeisterte, die generell gerne ins Gym gehen, klettern, ein paar Bahnen im Schwimmbad ziehen oder eines der vielen Kursangebote wie Spinning, Pilates, Dutch Ball oder ganz etwas neues wie Supama Yoga (Yoga auf dem Stand-Up-Paddle-Board) ausprobieren möchten. Noch ein Tipp ist das Sportangebot von Sammen „Active Brain Break“, ein Kurs am Vormittag, der mit einem Zirkeltraining beginnt und mit einem anschließenden kostenlosen Mittagessen im Studentscenter endet.

Ich persönlich war sehr glücklich in Fantoft untergebracht zu sein, nicht zuletzt da ich viele Menschen dort getroffen habe, woraus sich Freundschaften entwickelt haben. Zudem hat Sammen vieles für Studierende zu bieten, wie beispielsweise Karaoke Events, Kaffee-Nachmittage inklusive Barrista, Quizz Nights oder Silent Disco.

3) Studieren in Bergen

Das Studieren an der UiB (Universitetet i Bergen) hat mir sehr gut gefallen. Das Universitätsgebäude ist direkt am Fjord gelegen und bieten somit einen großartigen Ausblick. Der Umgang miteinander an der Uni in Bergen war sehr locker. Zum Beispiel ist man per Du, sogar gegenüber Professoren, was für mich anfangs etwas ungewohnt, aber sehr angenehm war. Das Fakultätsgebäude hat außerdem mehrere Möglichkeiten zum Lernen, wie die Bibliothek ausgestattet mit unterschiedlichsten Tischgruppen, Ohrensesseln oder kleinere Häuschen mit Sitzmöglichkeiten. Es ist erlaubt zu reden und sogar sich Snacks, Kaffee, Tee... mitzunehmen. In den unteren Stockwerken befinden sich weitere Lernmöglichkeiten: ob Hochtisch, Gruppentisch oder Stillarbeitsräume, es ist für jeden was dabei. Die juristische Fakultät hat sogar eine eigene Studentenbar, die sogenannte „Straffbar“. In der Mittagspause hat man die Möglichkeit in der Cafeteria etwas zu Mittag zu essen. Es wird frisch gekocht, es gibt eine Salatbar aber auch die selbst zubereiteten Sandwiches sind super lecker.

Die Universität Heidelberg hat vorgegeben, dass 30 ECTS Credit Points gesammelt werden müssen, was mit der Wahl von 3 Kursen erreicht werden kann. Die Kurse sind, anders als man es von deutschen Universitäten gewohnt ist, verblockt und gehen daher nicht über das ganze Semester, sondern nur ca. 6-8 Wochen. Anfangs dachte ich, ich müsste aufgrund des fortgeschrittenen Studiums (6. Semester) zwingend Master-Kurse im Auslandssemester belegen, was sich jedoch als falsch herausgestellt hat. Bei der Wahl, ob Master-Level oder Bachelor-Level ist man relativ frei. Der maßgebliche Unterschied ist, dass Master-Studierende zusätzliche Leistungen erbringen müssen, also gewisse etwas höhere Anforderungen gestellt werden, sei es 1-2 Zusatz-Vorlesungen zu besuchen oder 1-2 Zusatzaufgaben im School oder Home Exam zu erbringen, ansonsten werden die Kurse gemeinsam besucht.

In meinem Auslandssemester habe ich folgende Kurse belegt:

a) Fundamentals of the Law of Armed Conflict (Bachelor)

Der Kurs LOAC war sehr speziell aber auch super lehrreich und überaus spannend. Gerade in den aktuellen Zeiten, in denen bewaffnete Konflikte die internationale Welt in Atem halten, fand ich es aufschlussreich einen tieferen Einblick in dieses Rechtsgebiet zu bekommen.

Der Professor war bemüht aktuelle Themen miteinzubeziehen und jegliche Fragen wurden zugelassen und offen und ehrlich beantwortet. In der vorletzten Stunde bot der Professor uns sogar die Möglichkeit im Vorfeld über ein Thema abzustimmen, welches wir dann in dem Kurs ausführlich diskutiert haben. Dieses Semester war das gewählte Thema der Israel/Palästina Konflikt.

Als Zulassungsvoraussetzung zum abschließenden Home Exam war eine Gruppenarbeit zu einem bestimmten Thema anzufertigen. Die Gruppen wurden zusammengewürfelt und das Ziel war es lediglich, in den Austausch zu kommen, zu diskutieren und eine gemeinsame Lösung

auszuarbeiten. Am Ende des Kurses stand ein Home Exam an, in dem wir als Legal Adviser eines Staates im Krieg rechtlichen Rat zu einem vorgegebenen Szenario erteilen sollten. Die Bearbeitungszeit betrug 5 Tage mit einem Limit von 3.000 Wörtern. Ähnlich wie auch an der Universität Heidelberg in Hausarbeiten-Phasen war es erlaubt sich mit Kommilitonen auszutauschen und gemeinsam an Lösungsansätzen zu arbeiten.

b) Comparative European Constitutional Law (Bachelor)

Dieser Kurs hat mir auch sehr gut gefallen. Jede Vorlesungseinheit hat der Professor Gastdozenten eingeladen, so hatte der Kurs immer eine unterschiedliche Dynamik. Am Anfang jeder Kurseinheit sollte eine Kleingruppe (die Einteilung erfolgte zu Beginn des Vorlesungsblocks) eine kurze Präsentation (10-15 Minuten) vorbereiten, um in das anstehende Thema einzuleiten. Der Kurs war im Allgemeinen sehr vielseitig, mit Bezügen zu aktuellen Themen und es blieb Zeit für kleinere Diskussionen.

Am Ende des Semesters stand ein 3-tägiges Home Exam an. Die Aufgabenstellung war grundsätzlich machbar, erforderte jedoch Konzentration und Nerven.

Zudem war der leitende Professor des Kurses äußerst zugänglich und hilfsbereit. Er ermöglichte mir, meine Fortgeschrittenenübung im Öffentlichen Recht zu absolvieren. In Abstimmung mit den Anforderungen der Juristischen Fakultät Heidelberg verfasste ich zusätzlich ein Seminar-Paper zu einem der in den Kleingruppen behandelten Themen. Dies bedeutete zwar einen Mehraufwand, war jedoch gut machbar, zumal ich bei Formalia und Zeiteinteilung weitgehend frei war und stets einen Ansprechpartner hatte.

c) International Criminal Law (Master)

Der Kurs International Criminal Law wurde nicht als Bachelor Kurs angeboten, da mich der Inhalt aber sehr interessiert hat, habe ich den Kurs auf Master-Level gewählt. In der Tat war der Kurs äußerst aufschlussreich, da einem nähergebracht wurde einmal über den Tellerrand der europäischen Bubble hinauszuschauen. Man bekam einen Einblick in die Arbeit und Fälle des ICC (International Criminal Court) und auch auf die Nürnberger Prozesse wurde vertiefend eingegangen. Der Kurs schaffte es internationales Strafrecht mit Historie und politischen Bezügen zu verbinden. Diesbezüglich fand ich es auch sehr spannend mehr über die Verbrechen zu lernen, die auf dem afrikanischen Kontinent (z.B. Sudan) stattfinden/stattfanden.

Am Ende des Semesters mussten wir ein School Exam schreiben. Hierzu musste man sich eine spezifische Klausur-Software auf seinen Laptop herunterladen und man hatte dann vor Ort 5 Stunden Zeit zur Bearbeitung.

Dieser Kurs war meines Erachtens der anspruchsvollste, ich würde ihn jedoch wieder wählen.

d) Norwegisch Kurs

Wenn man das Interesse hat während der Zeit in Bergen ein bisschen Norwegisch zu lernen, dann bietet die UiB zwei Arten von Einsteigerkursen an, einen umfangreicheren (ca. 6 Wochenstunden) und einen Intro-Kurs (ca. 4 Wochenstunden). Generell ist es nicht zwingend norwegisch zu lernen, da Norweger/innen im Allgemeinen sehr gut Englisch sprechen können. Ich persönlich habe mich gegen einen Sprachkurs entschieden, wäre ich allerdings länger als

ein Semester geblieben und hätte ich ein wenig mehr Zeit gehabt, wäre es sicherlich hilfreich gewesen grundlegende Sätze in der norwegischen Sprache zu können, um sich im Alltag besser verständigen zu können und sich mehr zu integrieren.

Insgesamt sind die Anforderungen im Vergleich zum Jurastudium in Heidelberg geringer. Zwar besteht keine Anwesenheitspflicht, der Vorlesungsbesuch ist jedoch zur Vorbereitung auf die Prüfungen sinnvoll. Zudem werden an der UiB neben Vorträgen und PowerPoint-Folien ergänzende Literaturempfehlungen zur Vertiefung des Stoffes bereitgestellt.

4) Leben und alles drumherum

Bergen ist aus meiner Perspektive ein super Mix aus purer Natur, aufgrund der Lage direkt am Fjord umgeben von den 7 Bergen um Bergen, aus städtischem Charme mit gemütlichen, verwinkelten Gassen und dem Altstadtcharakter rund um Bryggen, und aus Leben und Action aufgrund der vielen Events, den Bars, Cafés...

Die Stadt ist einfach wunderschön und hat so viel zu bieten: ob ein kleiner Bummel durch die Stadt mit anschließendem Café-Besuch, ob ein kleiner Fährflug nach Bekkjarkvik, ob eine größere Fjordkreuzfahrt nach Flåm, ob ein bisschen Kultur in einem der Museen oder einem Konzert in den Grieghallen oder eine sportliche Challenge z.B. die 7-Mountains in one day.

Angekommen in Norwegen, merkt man recht schnell, dass die Preise egal in welchem Sektor deutlich angehoben sind. Nicht zuletzt wegen der Zuckersteuer, der Alkoholsteuer oder der hohen Importkosten. Da zahlt man schon auch mal 10 € für ein Bier. Coole Möglichkeiten für Bar-Hopping zu angemessenen Preisen sind das „Kvateret“, „Raevedilter“ oder „Hectors Hybel“. In diese Studentenbars bin ich immer sehr gerne gegangen.

Auch Einkaufen ist teurer als in Deutschland. Ein bisschen kann man jedoch selbst dagegen steuern, indem man nicht direkt beim teuersten Supermarkt seinen Wocheneinkauf tätigt. Rema 1000 und Kiwi gehören beispielsweise zu den günstigen Supermärkten (vergleichbar mit Aldi oder Lidl) Meny, Bunnpris oder Extra gehören eher zu den teureren Ketten, haben ab und an aber auch ganz gute Angebote.

Für Lebenshaltungskosten sollte man deswegen so ungefähr 1.000 € pro Monat einplanen, je nach Lifestyle natürlich. Auch Too Good To Go ist eine tolle Möglichkeit, um sparsam zu sein und gleichzeitig Lebensmittel vor dem Wegwerfen zu retten.

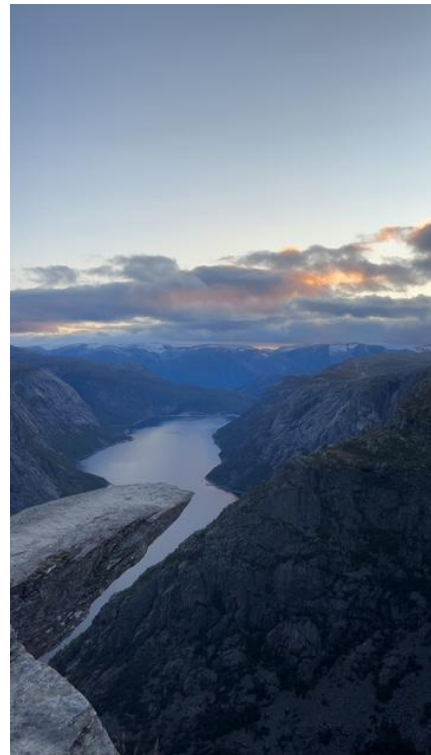
Um Zahlungsprobleme zu vermeiden, empfiehlt es sich, sich frühzeitig mit geeigneten Zahlungsmethoden zu befassen. Mit einem Revolut-Konto konnte ich gebührenfrei und unkompliziert in Norwegen per Smartphone bezahlen, was ich sehr empfehlen kann.

5) Trips und Reisen

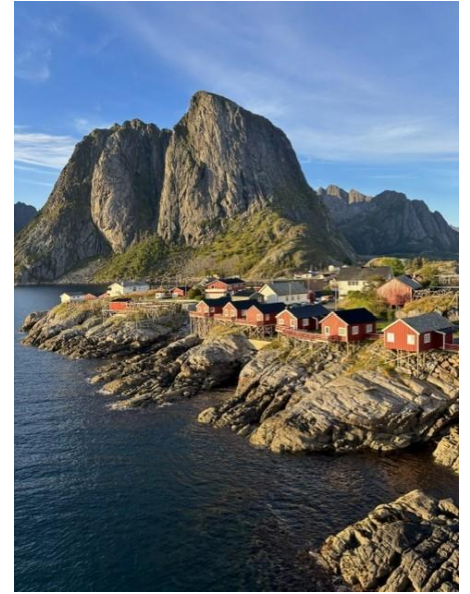
Da Bergen als die regenreichste Stadt Norwegens bekannt ist, war das erste, das uns in unserer Einführungswoche von der Dekanin der Fakultät beigebracht wurde, dass wir sobald das Wetter schön ist, alles stehen und liegen lassen und rausgehen, mit anderen Menschen in Kontakt kommen und etwas erleben sollen. Diese Worte habe ich mir zu Herzen genommen und versucht so viel zu reisen und zu unternehmen, wie es ging.

Ich hatte gerade am Anfang nur einmal in der Woche eine Vorlesung, da die meisten meiner Kurse erst im Oktober starteten. Das Wetter sollte man natürlich bei der Planung der Aktivitäten miteinbeziehen, zum Beispiel sind manche Trips nur zu bestimmten Jahreszeiten möglich und ratsam. Legt euch auf jeden Fall im Vorhinein gute Wanderschuhe und eine regendichte Regenjacke zu.

Gerade noch in den Sommermonaten (August, September) kann ich empfehlen einen Trip zu Trolltunga zu machen. Es erfordert ein wenig Planung, bezüglich der Hin- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich würde auf jeden Fall empfehlen ein Zelt mitzunehmen und oben zu übernachten, so entkommt man auch den Touristenmassen. Für mich war es eine einzigartige Erfahrung und ein unbeschreibliches Erlebnis. Zelte und Equipment (auch für generell jegliche Art von Outdoor-Aktivitäten) kann man sich auch kostenlos bei BUA ausleihen.



Mein absolutes Highlight war mein Trip zu den Lofoten. Ich habe im Vorfeld Bilder gesehen und mir die traumhafte Landschaft ausgemalt, aber nie hätte ich gedacht, dass solch eine Bilderbuchlandschaft real sein könnte. Ich habe den Trip zusammen mit ein paar Freunden geplant, wir sind nach Narvik geflogen und haben uns dort einen Mietwagen genommen. Ein Auto braucht man auf jeden Fall, da man sonst nicht so flexibel ist und nicht zu den abgelegenen Orten und Fischerdörfern gelangen kann. Ein guter Zeitpunkt für die Reise sind die Sommermonate, ich war im September dort, da zum einen das Wetter noch relativ stabil ist und auch die tollsten Wanderungen möglich sind



Wenn du nicht auf eigene Faust reisen möchtest kannst du dich auch für einen Newsletter bei Studentenorganisationen wie „BSI-Friluft“ oder „ESN“ und deren Angebote checken. Es werden regelmäßig Segel-, Kletter-, Gletscher- oder Wandertrips angeboten. Am Anfang des Semesters findet eine sogenannte „Studentsfair“ statt, bei der sich die verschiedensten Vereine und Studentenorganisationen vorstellen und man so einen guten Überblick bekommt. Von der Golfgruppe, über den Rocket Club bis hin zum Fußballverein ist alles dabei. So bin ich auf die SVI-Løpegruppe, einen Runclub, aufmerksam geworden, dem ich beigetreten bin. Dadurch konnte ich nicht nur Kontakte zu Einheimischen aufbauen, sondern auch an zahlreichen Social Events teilnehmen, wie dem Kickoff-Semester-Event oder einem Ball.

Weiterhin kann ich einen Kurztrip nach Oslo sehr empfehlen. Es existiert eine spektakuläre Zugverbindung mit der Bergenbahn, die durch wunderschöne Landschaften führt.

Neben diversen Möglichkeiten zum Wandern rund um Bergen, gibt es überall in Norwegen „DNT-Hütten“, kleinere oder auch größere Cabins, die besser (Vorratskammern, fließendes Wasser, Strom...) oder sporadischer ausgestattet sind. Mit einer Mitgliedschaft spart man 50% auf Übernachtungen. Nicht alle Cabins sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, weshalb es ein wenig Planung bedarf, wenn man kein Auto hat oder sich keinen Mietwagen leihen möchte. Hallingskeid oder Stovegolvet sind beispielsweise gut erreichbar und schön gelegen. Gerade ein Cabin-Trip mit Freunden übers Wochenende ist eine tolle Gelegenheit für ein kleines Abenteuer.



Auch im Winter gibt es viele Möglichkeiten: vom Langlauf über Skifahren in Voss oder Geilo bis hin zu Entspannung im Nordnes-Bad oder in einer der zahlreichen Floating-Saunen in Bergen.

Wenn man noch etwas Zeit und Geld übrig hat lohnt es sich auch weiter nach Norden zu reisen z.B. nach Tromsø oder Lappland (Ich selbst war nicht dort aber Freunde von mir haben mir berichtet). Dort lassen sich in den Wintermonaten Nordlichter beobachten, Winterlandschaften genießen sowie Hundeschlittenfahrten oder Whale-Watching unternehmen.

6) Fazit

Alles in allem habe ich mein Herz an Norwegen verloren, und die Zeit in Bergen wird für mich unvergesslich bleiben. Die Zeit in Bergen war ein Abenteuer voller neuer Erfahrungen, Herausforderungen und neuer Freundschaften. Rückblickend würde ich mich jederzeit wieder für ein Auslandssemester in Bergen entscheiden.

Wenn du noch Fragen haben solltest, kannst du mir jederzeit eine E-Mail schreiben an: ambecker2003@gmx.de.